



Klimaschutz – *Goodies* statt Sanktionen?

von Claudia Kemfert*

Weitestgehend unbekannt von der Öffentlichkeit haben sich Anfang August die UN-Vertreter in Bonn getroffen, um über die weiteren Schritte des globalen Klimaschutzes zu beraten. Nach Kopenhagen wurde bereits deutlich, wie zäh und schwierig die konkreten Schritte für den globalen Klimaschutz werden. Dabei wäre es so wichtig, dass die Weltgemeinschaft sich einigt. Schwellen- und Entwicklungsländer sind oftmals negativ vom Klimawandel betroffen und fordern eindringlich die Industriestaaten auf, mehr zu tun. Die Industriestaaten selbst zeigen allerdings gegenseitig mit dem Finger aufeinander und fordern vom jeweils anderen, etwas zu tun. China beispielsweise hat mittlerweile nicht nur die Welt beim Treibhausgasausstoß überholt, sondern auch beim Energieverbrauch. Dies ist kein Wunder, da China unaufhörlich rasch wächst und einen enormen Energiehunger hat. Dennoch darf man nicht vergessen, dass pro Kopf gemessen China noch immer weit hinter den Industriestaaten, insbesondere den USA liegt. Die USA müssten die eigentlichen Treiber des Klimaschutzes und einer nachhaltigen Energiewende sein, sie verschwenden unglaublich viel Energie, da zum US-Lebensstil gehört, lange Wegstrecken mit spritschluckenden Fahrzeugen zurückzulegen und in ungedämmten Häusern zu wohnen, die im Winter mächtig geheizt und im Sommer auf Frosttemperaturen heruntergekühlt werden. Die USA haben somit die besten Ausgangsvoraussetzungen, durch geschickte Gebäudeisolierung, dem Einsatz von nachhaltiger Mobilität inklusive ÖPNV und alternativer Antriebstechniken und -stoffe sowie nachhaltigerem Städtebau massiv Energie ein-

zusparen und somit auch Treibhausgase zu mindern. Leider hat es US-Präsident Obama versäumt, gleich zu Beginn seiner Amtszeit ein Energiegesetz auf den Weg zu bringen. Leider hat auch die Ölkatastrophe nicht zu einem Umdenken geführt. Stattdessen zeigt Amerika auf China. Dort passiert auch viel, China hat natürlich unglaubliche wirtschaftliche Potentiale, die erneuerbaren Energien sowie Energie- und Mobilitätsinfrastruktur auszubauen und im Städtebau auf Nachhaltigkeit zu setzen. Auch Europa hat sich viel vorgenommen, hat jedoch noch einen langen Weg vor sich, wenn die Energieversorgung und Mobilität wirklich auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz ausgerichtet werden sollen. Australien hat ähnliche Aufgaben vor sich, will den Kohleverbrauch drosseln und scheitert genau wie Amerika an einem nationalen Klimagesetz. Wir drehen uns im Kreis. Was tun? Die Erfahrung zeigt, dass derartige Negativ-Ziele, das heißt die Vermeidung von Treibhausgasemissionen mit zeitgleicher Androhung von Sanktionen, die man beim letzten Klimaabkommen ausgehandelt hat, keinerlei Wirkung zeigen. Amerika hat ein Klimaabkommen ohnehin nie unterzeichnet. Vermutlich wäre es insbesondere im derzeitigen Stadium zielführender, Positiv-Ziele zu formulieren, das heißt jedes Land zeigt auf, welche wirtschaftlich positiven Entwicklungen es im Bereich Klimaschutz leisten kann. Ein Wettbewerb um die besten Lösungen der nachhaltigen Mobilität und Energieversorgung sowie der intelligenten Netze würde Schwung in die stockenden Verhandlungen bringen. Der Gewinn ist der langfristige Wettbewerbsvorteil der Zukunftsmärkte. Und genau das sollte politisch unterstützt werden. Lob statt Tadel. Das wäre ein Anfang.

* Prof. Dr. Claudia Kemfert leitet die Abteilung Energie, Umwelt, Verkehr am DIW Berlin.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Dr. Katharina Wrohlich

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.